№ 150. 27ster Jahrgang. Mittwoch, den 1. Juli 1857.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Rundschau.

Berlin, 29. Juni. Obschon der Umbau des Palais weiland König Friedrich Wilhelm III., welches der Prinz Friedrich Wilhelm nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Viktoria von Großbritannien beziehen wird, seiner Vollendung entgegenschreitet, so wird dasselbe doch von dem hohen Paare erst im Herbste künftigen Jahres bezogen werden. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen tritt das junge fürstliche Paar gleich nach seiner Vermählung eine vierwöchentliche Reise nach Schottland an und hält erst um die Mitte des Februar seinen feierlichen Einzug in Berlin, wo es im Königlichen Schlosse absteigt. Hier sind bereits die Zimmer zur Aufnahme des hohen Paares bestimmt. Der Einzug in Berlin fällt mit der Zeit zusammen, in welcher Ihre Majestäten der König und die Königin hier residiren, und es sollen um diese Zeit Hoffeste veranstaltet werden, welche an Glanz alle bisherigen übertreffen werden. Im nächsten Frühjahr wird das junge Paar seinen Sommeraufenthalt in Schloß Babelsberg bei Potsdam nehmen, welches bereits einen neuen Anbau zu diesem Zwecke erhält, und erst im Herbst 1858 das neue Palais beziehen, welches freilich seine alte, einfache Form abgelegt und sich in einen stolzen Prachtbau verwandelt hat.

— In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist von dem Grafen Hatzfeld und Feruk-Khan in Paris ein Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und Persien andrerseits abgeschlossen worden.

— Die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater am Freitag unter Mitwirkung von Fräulein Seebach hat eine Einnahme von fast 900 Thlr. ergeben. Die Hälfte derselben war der Wittwe des vormaligen Königl. Sängers Heinrich Blume bestimmt, und Fräul. Seebach überbrachte dieser noch am selben Abend die Summe. Die Künstlerin ist Sonnabend bereits abgereist.

— Hr. A. Bernstein hieselbst hat eine Methode erfunden, gleichzeitig mittels desselben Drahtes in entgegengesetzter Richtung zwei Depeschen mit vollständiger Sicherheit zu expediren und erforderlichen Falls dieselben noch durch eine dritte Depesche ohne erhebliche Störung zu unterbrechen. Die Proben sollen jetzt direkt zwischen Köln und Berlin (ohne Uebertragung an eine Zwischenstation) gemacht, und im Falle vollständiger Bewährung die Erfindung für das preußische Telegraphenwesen in Anwendung gebracht werden.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Dieser Tage fand ein armer fremder Jude am Bahnhofe ein Packet. Dasselbe öffnend erblickte er 25000 Thlr. preußische Cassenscheine. Sein erster Gang war nach dem Polizeibureau, um Anzeige zu machen. Auf Befragen, ob er das Paket offen gefunden, erwiederte er, daß solches verschlossen gewesen, aber von ihm, um desto eher den Eigenthümer ausfindig zu machen, geöffnet worden sei. Da wurde ihm die Eröffnung, daß er nicht abreisen könne und unter polizeilicher Aufsicht in seinem Gasthofe zu verbleiben habe. — Nach einer Stunde gelangte von Mainz, wo ein Leinwandreisender seinen Verlust entdeckte, dieserhalb eine telegraphische Depesche nach Frankfurt. — Nachts 12, da der Reisende in Folge der Kunde des Wiederauffindens seines Geldes nach Frankfurt eilte, wurde der Finder, da auch nicht ein Thaler fehlte, seiner Haft entlassen. Der dankbare Reisende bot dem ehrlichen Finder eine ansehnliche Summe. Trotz aller Bitten war derselbe zu keiner Annahme zu bewegen, und nur um nicht zu kränken, nahm er eine kleine Webe Leinwand zu Hemden als Andenken. (D. 3)

Wien, 27. Juni. Das Reichsgesetzblatt theilt heute einen Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Juni mit, durch welchen die Ausführung des deutsch-österreichischen Münzvertrages österreichischerseits angebahnt wird. Nach Inhalt dieses Erlasses werden die durch den Münzvertrag eingeführten Vereinsmünzen schon vom 1. Juli d. J. an bei den k. k. Kassen zu jenem Werthe angenommen, welchen dieselben nach den Bestimmungen des Vertrages künftig haben werden. Es werden somit schon jetzt die vertragsmäßigen Vereinsmünzen in Oesterreich in Cours gesetzt und hierdurch der Uebergang zu dem mit dem Jahre 1859 eintretenden neuen Münzfuße in zweckmäßiger Weise bewerkstelligt.

— Eine Wiener Depesche meldet: Mindereinnahme der österreichisch-französischen Staatsbahn nach dem jüngsten Wochenausweise 70,000 Fl.

Warschau, im Juni. Ein junger Mann liebte eine Dame aus den höheren Ständen, und nach vielfachen Schwierigkeiten gelang es ihm, die Einwilligung ihrer Eltern zu erlangen. Die Brüder besagter Dame legten der Verbindung große Hindernisse in den Weg. Der Tag der Trauung war anberaumt, als die künftigen Schwäger in der Wohnung des Bräutigams erschienen, ihn beglückwünschen und ihr Bedauern über ihr früheres feindseliges Benehmen aussprechen. Der hocherfreute junge Mann nimmt die Einladung der Brüder, die Versöhnung bei einem Glase Ungarweines zu feiern an, und begiebt sich mit ihnen in eine nahe Weinhandlung. Nach einigen Gläsern fühlt er eine Eingenommenheit des Kopfes, verweigerte das weitere Trinken, und begiebt sich nach Hause, um auszuruhen. Ein tiefer Schlaf überwältigt ihn; als er erwacht, sieht er, daß es schon Abend sei, und verlangt eiligst den Frack, damit er rechtzeitig zur Trauung käme. Der Diener erklärte ihm, daß er länger als 24 Stunden geschlafen. Die Braut war indignirt, daß ihr Zukünftiger am Vorabende der Hochzeit sich einen Rausch angetrunken, und ihre Eltern nehmen ihr Wort zurück. Jetzt verklagt der mit einem Schlaftrunk traktirte Bräutigam die verrätherischen Brüder auf Schadenersatz, und rechnet die Mitgift, so wie sonstige Vortheile, die ihm aus der Verbindung mit jener Familie entspringen konnten, ein. Man ist auf den Prozeß sehr gespannt.

Petersburg, 24. Juni. Die „Handelszeitung" enthält folgenden Ukas in Beziehung auf den neuen Zolltarif, dessen Wortlaut jedoch noch nicht mitgetheilt wird:

„Nachdem Wir einen vom Finanz-Ministerium entworfenen und vom Reichsrath revidirten neuen allgemeinen Zolltarif für den Europäischen Handel des Kaiserreichs Rußland und des Königreichs Polen bestätigt und mit allen Beilagen dem dirigirenden Senate übermacht haben, verfügen Wir: 1) Der neue Tarif tritt im Kaiser- wie im Königreiche mit dem Tage in Kraft, an welchem er auf jeder einzelnen Zollstätte anlangt. Ausgenommen davon ist nur das Odessaer Hafen-Zollamt, wo für die im Gebiete des dortigen Freihafens gebrauchten Waaren die bisherigen Gebühren weiter erhoben werden. 2) Waaren, welche am Tage der Ankunft dieses Zolltarifes auf den einzelnen Zollstätten noch unversteuert lagern, werden dem neuen herabgesetzten Zolltarif unterworfen. Wo der neue Zolltarif aber höher ist, als der alte, unterliegen diese lagernden Waaren noch dem letzteren. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die betreffenden Verfügungen zur Ausführung zu bringen."

Hamburg, 28. Juni. Der Kaiser von Rußland kam gestern 2¼ Uhr Nachmittags hier an, hat uns aber schon heute einige Minuten vor 9 Uhr Vormittags wieder verlassen, um sich mit dem Dampfschiffe „Helgoland" nach Harburg und von da weiter ins südliche Deutschland zu begeben. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag das Schröderstift (Stiftung für verarmte Familien) und den weltberühmten Garten der Herren Booth Söhne mit der Baumschule in Flottbeck. — Imposant war gestern Abend nur der Anblick des Alsterbassins. An allen 4 Seiten desselben waren Tausende und aber Tausende versammelt, um einen auf schwimmenden Fahrzeugen ruhenden Bau zu betrachten, der aufs Splendideste illuminirt war. Mitten in der Alster aufgestellt, schloß dieser Bau das Musikcorps der hiesigen hanseatischen Infanterie in sich, welches sich mit nur kurzen Pausen vernehmen ließ. Rund um diesen Bau waren eine große Anzahl von kleineren und größeren Fahrzeugen aller Art, sämmtlich dicht besetzt, theils ruhig liegend, theils den Bau umkreisend, von dem von Zeit zu Zeit, wie von den

Fahrzeugen selbst, bengalische Flammen, Leuchtkugeln u. s. w. heraussprüheten. Der Kaiser erschien Allen, die ihn hier in der Nähe zu sehen Gelegenheit gehabt haben, ernst, fast düster; doch grüßte er oft und freundlich. (N.=Z.)

Aus Hamburg vom 26. Juni wird telegraphirt, daß König Oskar von Stockholm in das Seebad Sorö abgereist sei.

Antwerpen. Am 21. Juni wurden auf einmal nicht weniger als 2000 Brieftauben nach Brüssel, Lüttich, Amiens, Paris u. s. w. versandt, wo sie aufgelassen werden sollen.

London, 26. Juni. Im Hyde-Park waren Arbeiter bis spät in die Nacht hinein beschäftigt die Tribünen für die Gäste aufzuschlagen, die der Vertheilung des Viktoria-Kreuzes durch die Königin heute Morgens beiwohnten. Es waren Pläze für ungefähr 8000 Personen hergerichtet, dazu 2 Seitentribünen für das diplomatische Korps, die Mitglieder des Parlaments und sonstige hochstehende Personen. Der Park war vom frühen Morgen an gefüllt. General-Lieutenant Sir Collin Campbell kommandirte die anwesenden Truppen, und die auserwählten Tapferen erhielten das Kreuz, wie früher, aus den Händen der Monarchin. Die Zahl der Dekorirten betrug, wenn wir nicht irren, 62 aus allen Waffengattungen und Rangabstufungen. Die Sonne schien hell, es war heute wohl der heißeste Tag, den wir in diesem Jahre noch gehabt haben, und die militärische Feierlichkeit ist ohne Störung oder Unfall vorübergegangen.

— Die Gesammtlänge der gegenwärtig vorhandenen unterseeischen Telegraphen beträgt 805½ englische Meilen. 1) Zwischen Dover und Calais 21 Meilen. 2) Zwischen Howth und Holyhead 65. 3) Zwischen Irland und Schottland 20. 4) Zwischen England und Holland 115. 5) Von Dover nach Ostende 60. 6) Von Balaklawa nach Varna 374. 7) Italien und Corsika 60. 8) Sardinien und Corsika 6. 9) Von Cap-Breton nach Newfoundland 74. 10) Durch die Northumberlandstraße zwischen Cap Tormentine und Prinz-Edwards-Insel 10½.

— Die Besetzung der im Eingang des rothen Meeres gelegenen Insel Perim durch die Briten hat Eifersüchteleien erweckt. Schon vor einigen Tagen deutete die Times darauf hin, und jetzt wird aus Konstantinopel vom 12. Juni gemeldet, die hohe Pforte habe Lord Stratford de Redkliffe um Aufschlüsse über die Besetzung dieser Insel gebeten. Danach zu schließen, scheint der Sultan entweder Oberhoheitsrechte zu beanspruchen, oder für seine arabischen Besitzungen Besorgnisse zu hegen, — Beides, wie uns scheint, ein sehr überflüssiges Beginnen; denn die Engländer werden vielleicht den arabischen Hafen Dscheddo nicht mit Gleichgültigkeit betrachten, schwerlich aber jemals an eine Schmälerung des türkischen Einflusses im östlichen Littorale von Arabien denken. Was jedoch die Oberhoheit des Großherrn über die Inseln im rothen Meere, besonders die am Eingange liegenden, betrifft, so sind dieselben streitiges Gebiet zwischen dem Sultan von Konstantinopel und dem Sultan (Iman) von Maskat, der ja erst kürzlich die sogenannten fünf Guano-Inseln an der arabischen Küste an die Engländer abgetreten hat. Die Lage der Insel Perim ist bei der Aussicht auf die Durchstechung der Landenge von Suez allerdings nicht unwichtig für die Herren von Indien; indeß ist nicht zu übersehen, daß die Briten schon längst im Besitze von Aden und dadurch Beherrscher des Einganges in das rothe Meer sind. Die Insel Perim wird, wenn sie wirklich befestigt werden sollte, doch nur ein Vorwerk von Aden werden; nur im Besitze einer feindlich realisirenden Macht hätte sie Machtbedeutung an sich. Mag man es nennen, wie man es will, so bleibt es, vom englischen Standpunkte aus betrachtet — und einen anderen giebt es ja für englische Staatsmänner nicht —, ein Akt der Weisheit, daß Lord Palmerston und Lord Redkliffe die v. Lessepsschen Projekte nicht eher zu befördern sich beeilen, als bis sie alles gethan haben, was bei der neuen Wendung die Sicherung ihres Seeweges nach Indien erheischt.

— Die „Times" enthält einige Nachträge zur Ueberlandspost von Marseille telegraphirt. Die meuterischen Regimenter haben in Delhi 15 Lacs (150,000 Pfd. St.) geraubt. Oude war ruhig. Aus Ceylon waren Truppen in Calcutta angelangt. Das Schiff Penjab, mit einem Flügel des 64. Regiments aus Buschir an Bord, sollte am 20. Mai von Galle nach Calcutta absegeln. Lord Elgin war am 27. Mai per Dampfer Singapore nach China abgereist und in Hongkong waren 11 Kanonenboote eingetroffen.

— Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 27. Juni enthält Folgendes über die Meuterei im bengalischen Heere: „Laut Nachrichten aus Bombay vom 27. Mai hatten die Aufständischen zu Mirat den Sohn des Kaisers von Delhi zum Könige von Indien proklamirt, die Stadt und die Bank geplündert und die Europäer niedergemetzelt. Nach Einnahme mehrerer anderer Städte war es den verschiedenen Abtheilungen der Meuterer gelungen, sich mit einander zu vereinigen, und ihr Streben ging dahin, ein gemeinsames Operations-Centrum zu gewinnen. Die Städte Delhi, Amballah und Luckno waren in Aufruhr; der dortige Handelsstand machte die größten Anstrengungen, um der Bewegung Einhalt zu thun. Eines der Forts von Kalkutta wäre beinahe in die Hände der Rebellen gefallen. Doch hatte sich die aus Sepoys bestehende Besatzung geweigert, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Der Gouverneur hatte umfassende Sicherheits-Maßregeln getroffen und den Eingeborenen in einer Proclamation versprochen, man werde englischerseits ihren Kultus respektiren." Eine Triester Depesche der „Hamburger Nachrichten" nennt unter den von der Revolution ergriffenen Orten außer den oben erwähnten noch Nimuch und Nusirabad. Die am Callinuddi unweit von Delhi gelegene Stadt Mirat ist eine britische Militairstation. In dem 300,000 Einwohner zählenden Delhi, der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt des Großmoguls, residirte bis jetzt noch immer ein Titular-Großmogul mit bedeutenden jährlichen Einkünften in einem prächtigen Palaste. Dieser ist es vermuthlich, welchen die Insurgenten zum Könige ausgerufen haben.

Hongkong, 12. Mai. In Canton herrscht große Theuerung. Die politische Lage hat sich nicht verändert. Die Chinesen hatten abermals ein britisches Dampfschiff in die Luft zu sprengen versucht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. Juli. Als einen schönen Nachtrag zu den vorgestern mitgetheilten Festlichkeiten der goldenen Hochzeit des Herrn Landschaftsdirector v. Gralath müssen wir erwähnen, daß der würdige Jubilar für je vier Familien der Instleute seiner Güter zu ihrer Mitfeier dieses Tages einen fetten Hammel hatte schlachten lassen. Doch dieses war noch nicht genug. Als die Bewohner zum Empfange ihrer Gutsherrschaft an den Ehrenpforten sich versammelt hatten und in ihrer Weise Anreden hielten und Hochs ausbrachten, dankte der Jubilar und forderte sie auf, diesen Ehrentag für ihn ebenfalls freudig zu begehen und ihn und seine Frau hochleben zu lassen. So wurde dieser Tag für viele Hunderte bei Braten, Bier und Tanz ein unvergeßlicher Freudentag.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten veranlaßt in einer Circular-Verfügung vom 18. Juni d. J. das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium die Direktoren der Realschulen, unter Hinweis auf die Bestimmungen der Instruction vom 8. März 1832, darauf aufmerksam zu machen, daß die Ertheilung eines Zeugnisses der Reife im Falle unzureichender Kenntnisse in der lateinischen Sprache nicht zulässig sei.

— Beim Kammergerichte zu Berlin bereitet sich gegenwärtig ein interessanter Prozeß vor. Der höchste Gerichtshof hat bisher die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über die Ungültigkeit einer zwischen einem Adligen und einer Tochter aus dem niedern Bürgerstande geschlossenen Ehe als durch die Verfassung nicht aufgehoben erachtet und deshalb in neuerer Zeit in zwei Fällen auf Antrag der Verwandten des verstorbenen Ehemannes die Ungültigkeit einer derartig geschlossenen Ehe ausgesprochen. Der gegenwärtig sich vorbereitende Fall ist etwas anderer aber um so interessanterer Natur. Ein Adliger erklärte nämlich seinen Austritt aus dem preußischen Unterthanenverbande, behufs Uebersiedelung nach Amerika. Er wurde dort Bürger der Vereinigten Staaten und verehelichte sich dort mit einer Bürgerlichen. Später kehrte er hierher zurück, ohne sich das preußische Unterthanenrecht wieder zu erwerben. Er starb, und nunmehr haben seine Verwandten die Gültigkeit jener in Amerika geschlossenen Ehe angefochten und beim Staatsanwalt des Kammergerichts die betreffenden Anträge gestellt. Ob der Staatsanwalt bei Lage der Sache auf diese Anträge eingehen wird, darüber verlautet noch nichts, jedenfalls ist es sehr zweifelhaft, da in Amerika, woselbst die Ehe völlig gesetzmäßig geschlossen ist, dergleichen Standesunterschiede, wie sie durch die betreffenden Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts hergestellt sind, nicht existiren.

Pr. Stargardt. Der praktische Arzt Dr. Senger ist zum Kreisphysikus hiesigen Kreises ernannt worden.

⁑ Mewe, 29. Juni. Nachdem bereits gestern Nachmittags auf dem südlich von der Stadt gelegenen geräumigen Schützenplatze die wohlbesetzte Christburger Stadtkapelle concertirte, fand heute das jährliche Königschießen statt, bei welcher Gelegenheit der Kaufmann Siemenroth die Königs-, Konditor Wilsch die erste und Fleischermeister Frantz die zweite Ritterwürde erschossen. Während die Gilde-Mitglieder sich Abends nach beendetem Schießen bei Musik und Souper erquickten, strömte ein fruchtbarer Regen verbunden mit Gewitter auf unsere üppig stehenden Fluren. — — Die Heu- und Kleeernte ist nunmehr in vollem Gange, wir können jedoch im Allgemeinen nur eine mittelmäßige Ernte in diesen Produkten erwarten, da der zu spät eingetretene Regen den Wiesen und Kleeschlägen für den ersten Schnitt schon von unwesentlichem Nutzen war. — — Vor einigen Tagen erblickten wir hier des Abends in südlicher Richtung eine Feuerkugel von ungewöhnlicher Größe und Farbe. Von Süden nach Nord-Osten fallend, zeigte sich der zurückbleibende Strahl in hellbläulicher Farbe, hielt sich in einer Länge von ca. 15 Graden sichtbar und gewährte in der That ein himmlisches Feuerwerk grandioser Art.

Marienburg, 29. Juni. In Folge des höheren Wasserstandes unsrer Nogat ist denn einmal wieder für kurze Zeit eine recht lebhafte Schiffahrt auf ihr eingetreten. Leider fällt das Wasser aber schon wieder seit gestern Abend. — Gegenwärtig findet in unserem Schullehrer-Seminare die jährliche Abiturienten-prüfung statt, zu deren Abnahme die Herren Provinzial-Schulrath Dr. Diekmann aus Königsberg, Schulrath Dr. Wantrup aus Danzig und Schulrath Dr. Grolp aus Marienwerder herübergekommen sind. Der katholische Schulrath Dr. Ditke aus Danzig trat gleichzeitig eine Inspektionsreise ins Werder an. (E.A.)

Elbing. Gestern hat der bisherige Staatsanwalt beim hiesigen Königl. Kreisgerichte, Herr von Graevenitz, unsere Stadt verlassen, um nach Danzig überzusiedeln und daselbst sein neues Amt als Staatsanwalt bei dem dortigen Königl. Stadt- und Kreisgerichte anzutreten. (E. A.)

Der Turnunterricht, eine ernste Frage der Gegenwart.

Die „Neue Münchener Zeitung" enthält einen längern interessanten Aufsatz über die beregte Frage, und glauben wir im Interesse der heranwachsenden Jugend zu handeln, wenn wir die Hauptgedanken dieses Aufsatzes in Kurzem hier mittheilen. Nach dem in demselben zuerst über die Verkehrtheit gesprochen, die häufig oder meistens bei der Erziehung der kleinen Kinder angewandt wird, geht er über zur Schulzeit und behauptet, daß in diesem Alter, wo manches kindliche und frische Wesen selbst in Winterszeit in der Treibhauswärme der Schulstube 6 bis 8 Stunden Lernzeit hat und wo namentlich denn die nachtheilige Wirkung auf die körperliche Entwickelung eintritt, das Turnwesen zur ernstesten, unabweislichen Lebensfrage wird, um das Gleichgewicht zwischen körperlicher Entwickelung und geistiger Bildung herzustellen. Das aber ist nur durch das Turnwesen möglich. „Die frische Wanderung zu Fuß, um die Natur aus eigener Anschauung kennen zu lernen, der fröhliche Verkehr in überwachter Genossenschaft und Gemeinsamkeit, in geleiteter Jugendlust, auf Wanderfahrten ohne Eisenbahn, das rege Turnplatzleben, wie es sein könnte, wenn es allgemein als ein Volksbildungsmittel betrachtet und organisirt wäre, diesen Theil des Lebens hat unsere Gegenwart größtentheils über lauter Büchern und Papier vergessen. Das zu dem angeregten Mißverhältniß zwischen Körper und Geist wesentlich beitragende Versäumniß des Turnunterrichts und der durch ihn zu erzielenden Entwickelung und Ausbildung des ganzen Organismus trägt bereits hinlänglich seine Früchte. Alle möglichen Arten von Krankheiten, Unterleibsbeschwerden, Rheumatismen, Brustleiden, Katarrh, Gicht, Nervenschwäche zehren an dem Leben und der Mangel an Bewegung und an körperlicher Entwickelung von Jugend auf hat ein ganzes Heer von Abnormitäten, Herzfehlern, Lähmungen, Fiebern 2c. in seinem Gefolge. Die übergroße Empfänglichkeit für Krankheiten ist auch hauptsächlich in der schon in der Jugend gepflogenen Lebensweise zu suchen. Da fehlt denn vor allem das begeisternde Element des Jugendlebens, die Körperkraft und Gesundheit, welche den Aufschwung des Geistes beflügeln. Diese kann aber nur durch die Verbreitung und besondere Pflege des Turnwesens erreicht werden. — Die geschilderten Zustände könnten für sich allein schon die eindringlichste Mahnung geben, daß man das Turnen allgemein zur Tagesfrage erhebe und demselben auch die Mittel biete, sich ausbreiten zu können. Denn ohne die entsprechenden Mittel läßt sich das Turnen nicht allgemein machen. Werden doch für geistige Bildungsanstalten jeder Art keine Kosten gescheut, ist doch die oben erwähnte enge Verbindung und Wechselwirkung von Geist und Körper allgemein anerkannt, warum soll denn auch nicht folgerecht in den Mitteln zu dem hohen Zwecke der Gesundheit das Nöthige geschehen? warum soll nicht auch hier kräftige Unterstützung stattfinden, um durch allgemeine Theilnahme von Alt und Jung die Sache faktisch ins Leben zu rufen? Was helfen die belehrenden Aufsätze in medizinischen und pädagogischen Zeitschriften, was die Abhandlungen, Preisschriften und Bücher über die dringende Nothwendigkeit des Turnens, der körperlichen Uebung und diätetischer Erziehung überhaupt, wenn nicht kräftige Maßnahmen jenen Grundsätzen reelle Geltung verschaffen. Nirgends ist die bloße Ideologie schädlicher, als auf diesem Gebiete, weil jedes Versäumniß ins Große wirkt und ihre nachtheiligen Folgen sich auf ganze Generationen erstrecken."

Vermischtes.

*** Fanny Lewald läßt in ihrem Lebensbild „Die Tante" sich in folgender Weise über die Neigung junger Mädchen zum Besuch wissenschaftlicher Vorträge vernehmen. Ein junges Mädchen, die Nichte der „Tante", spricht davon, im kommenden Winter die Vorlesungen in einem Frauen-Vereine besuchen zu wollen. — „Du?" rief die Tante, „Du bist ja keine Frau, und überhaupt, das ist ja nichts Schönes." — „Ja, aber Tante, wenn man sich doch unterrichten will, wenn man einen Einblick in die Wissenschaft bekommen möchte?" — „Einblick! Wissenschaft!" wiederholte die Tante mit ihrem feinen, sanften Lächeln, das ihr vortrefflich stand, „das sind ja alles Phrasen, liebe Kinder! Ich habe noch nicht gesehen, daß Ihr liebenswürdiger geworden seid durch Eure oberflächlichen Blicke auf die tiefste Wissenschaft; im Gegentheil! Ich habe auch noch nicht bemerkt, daß etwas Ordentliches geworden ist aus diesem beschäftigten Müßiggange oder dieser müßigen Beschäftigung, wenn Ihr den Ausdruck lieber habt. Was wußte ich, was wußten Eure Mütter von den Wissenschaften? Und wir haben doch Alle unsere Männer zufriedengestellt und Alle glücklich mit ihnen gelebt. Bleibt nur ruhig bei der alten Weise, die Wissenschaft ist unkleidsam für Frauen. Die Frauen werden langweilig vom Wissen, sie werden trocken. — Wer mag denn spazieren gehen mit einem Frauenzimmer, das, wenn's im Mondschein zum Himmel blickt, an ausgebrannte Krater denkt? Wer soll ein Mädchen sich zum Weibe wünschen, das ihm statt Lebenslust und Arbeitstrieb die Bücher und die Forschung in das Haus bringt? Und wenn sich so ein junges Ding gebildet hat und nun kommt Einer, der ihr wohlgefällt, der aber diese gelehrte Bildung zufällig nicht leiden kann — was soll's dann werden, frage ich Euch? — Ich bitte!"

*** Die Crinoline brachte vor Kurzem in Berlin einen kleinen Auflauf zuwege. Zwei junge Damen, in weißen Kleidern und Blumen in den Haaren, offenbar im Begriff, sich zu einer Festlichkeit zu begeben, beschrieben mit ihren Crinolinen eine so weite Peripherie, daß sie vergebliche Anstrengungen machten, sich durch die Thüre einer Droschke, die das Verdeck aufgebaut hatte, hindurchzuzwängen. Es blieb nichts übrig, als das Verdeck abzubauen. Nun kamen die beiden Crinolineträgerinnen zwar hinein, die Verlegenheit hörte aber damit nicht auf, denn der Teufel, der, nach dem Ausspruche eines bekannten Geistlichen, unter der Crinoline stecken soll, blähte sich drinnen so auf, daß die beiden Damen, obwohl eine im Fond, die andere auf dem Rücksitze Platz nahm, ihn kaum zu bergen vermochten. Unter vielstimmigem „Ah! ah!" schlug der Kutscher das Verdeck wieder auf, und dahin rollten die bauschigen Sylphen, jedenfalls um am Orte ihrer Bestimmung das Verdeck wieder zurückschlagen zu lassen und das Aussteigen möglich zu machen. Es geht doch nichts über die Mode! (Publ.)

*** **Die berühmte Violinistin Therese Milanollo hat kürzlich ihre Vermählung mit einem französischen Offizier in Nancy, in dessen Nähe sie ein Gut besitzt, gefeiert.**

*** Das größte Evangelienbuch der Welt befindet sich in der Kathedrale zu Moskau. Es ist ein Geschenk der Mutter Peter des Großen. Es wiegt 160 Pfd. und muß stets von 2 Männern in die Kirche getragen werden. Mit Gold und Edelsteinen ist es auf das Reichste bedeckt. Der Einband allein kostete 1 Million 200,000 Rubel. Es sind daran Smaragden angebracht von der Größe eines Zolls.

*** Aus Dresden wird über eine Erfindung berichtet, welche für das Leinengeschäft von großer Wichtigkeit sein dürfte. Die Dresdener Leinenhandlung von R. Winter debitirt eine Flüssigkeit, Linarin genannt, von der ein paar Tropfen auf die zu untersuchende Leinwand hinreichen, die baumwollenen Fäden sofort weiß und auffallend von den übrigen dunklern und vollkommen durchsichtig werdenden leinenen Fäden erscheinen zu lassen. Reinleinene Waare erscheint gleichartig gefärbt und durchsichtig, wie geöltes Papier.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß Engl. über dem mittleren Wasserstande der Mettlau.

Juli	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
1	8	27″ 11,04‴	+ 16,4	+ 16,1	+ 13,2	NW. ruhig, ganz bezogen und trübe.
	12	27″ 10,99‴	17,7	17,1	15,1	Oestl. ruhig, ganz bezogen, leichter Regen.
	4	27″ 10,98‴	22,4	21,2	16,8	ONO. ruhig, gebrochene Luft und gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 1. Juli.

39⅔ Last Weizen: 129—30pf. fl. 630, 127pf. fl. 580; 12 Last 125pf. Roggen fl. 372; 6 Last 107pf. Gerste fl. 315; 3 Last 78pf. Hafer fl. 216. Spiritus-Zufuhr ca. 30 Ohm. Preis 24 7/12 — 25 Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 27. bis incl. 30. Juni:

361 Last Weizen, 133½ Last Roggen, 98 Last Bohlen, 96 Last Faßholz, 17 Last Bandstöcke, 3488 Stück eichen Holz, 12,348 Stück fichten Holz. Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Juni 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100⅛	99⅝	Posensche Pfandbr.	4	—	99
St.-Anleihe v. 1850	4½	100	99½	Posensche do.	3½	—	85¾
do. v. 1852	4½	100	99½	Westpr. do.	3½	—	81¼
do. v. 1854	4½	100	99½	Pomm. Rentenbr.	4	92¼	—
do. v. 1855	4½	100	99½	Posensche Rentenbr.	4	91	90½
do. v. 1856	4½	100	99½	Preußische do.	4	91¾	91¼
do. v. 1853	4	94¼	93¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	146½	145½
St.-Schuldscheine	3½	83¾	83¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	84½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	85¾	do. Cert. L. A.	5	95¼	94¼
Pomm. do.	3½	86½	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	92¾	—
				do. Part. 500 Fl.	4	87¼	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. Juni:

F. Böhncke, Otto Fr. v. Manteuffel, v. Hartlepool, mit Kohlen. J. Leibauer, Liberty u. K. Gylding, Södsk. Bornene, v. Kopenhagen, mit Ballast. E. S. de Vries, Br. Martha, v. Amsterdam und R. Kiling, Joh. Lucia, v. Stettin, mit Gütern.

Gesegelt den 30. Juni:

W. Weddel, Snowdon, n. Dundee; J. Goort, Br. Steenhuizen, n. Norwegen u. E. Goort, Friendshap, n. Amsterdam, mit Getreide. D. Meseck, Charl. J. Mare; E. Pahnke, Fr. Martin u. H. Lund, Anna Johanna, n. Hartlepool, mit Getreide.

Wieder gesegelt:

J. Mc. Kelly, Favorite. E. Schuur, Agatha.

Angekommene Fremde.
Am 1. Juli.
Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Koff n. Gattin a. Laston u. Steffens a. Mittel-Golmkau. Hr. General-Agent Oehlrich a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Schütte u. Liesen a. Berlin, Schindowski a. Königsberg, Prax a. Lajonquere u. Anschütz a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Rentier Reimer a. Soest. Die Hrn. Kaufleute Noirez a. Warschau, Lindenstädt a. Berlin u. Amsterdam a. Wloclaweck. Hr. Landschaftsmaler Gramatzky a. München. Hr. Fabrikant Lauterbach a. Elbing. Fräul. Marie Latoßek a. Warschau.

Schmelzer's Hotel:

Der Rittmeister a. D u. Rittergutsbesitzer v. Weyher n. Familie a. Zomin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Dahms a. Grummersbach. Hr. Baron v. Gramatzky a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Wallenius a. Berlin, Kollin a. Posen und Schönberg a. Hamburg.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer Dan a. Alt-Viec. Hr. Kaufmann Schröder a. Stettin. Hr. Dr. Semon a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Bernhard a. Czerpienten u. May a. Posen. Hr. Fabrikant Böhnke a. Warschau. Hr. Posthalter Schülke a. Berent. Hr. Rentier v. Zitzewitz a. Berent. Frau Justizräthin Neblung a. Weißenstein. Die Hrn. Kaufleute Deutsch u. Röbeknau a. Berlin, Lehmann a. Potsdam, Birkner und Lewkowski a. Berlin u. Fürstenow a. Thorn.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.